

ordinirt, und alle ihre Gesetze haben zuletzt in ihm selbst ihren Ursprung. Diese Schöpfung aus Nichts scheint aber dem metaphysischen Satze zu widersprechen: *Ex nihilo nihil fit*. Allein dieses kann nur vom Höchsten in der Welt selbst wahr seyn. Hier kann man mit Recht sagen, daß keine Substanz, die nicht auch schon vorher da war, entstehe. Und das will auch der obige Satz nur sagen.“

Freilich „macht die Frage: wie eine Substanz von der andern“ [d. h. wie die Welt-Substanzen von Gott], „es sey durch Emanation oder durch Freiheit hervorgebracht, und doch eine für sich selbst subsistirende Substanz seyn könne, viele Schwierigkeiten, die zum Theil wohl gar unauflöslich bleiben dürften“. „In Gott läßt sich nur ein einziger unendlicher Akt denken, eine einzige fortdauernde Kraft, die in einem Augenblicke“ — wobei aber nicht an eine Begebenheit in der Zeit darf gedacht werden — „eine ganze Welt schuf, und sie in Ewigkeit erhält. In diesem Weltganzen wurden durch sie viele Naturkräfte gleichsam ausgegossen, die, nach allgemeinen Gesetzen, dasselbe nach und nach ausbildeten.“ Also geht die Creation bloß auf die Substanzen. Nur von diesen Substanzen gilt es, daß die Weltschöpfung mit einem Male geschehen sei, und „diese Substanzen bleiben nun auch immer beharrlich, und ihre Anzahl wird weder vermehrt, noch vermindert“. (1. Aufl. S. 163—168; 2. Aufl. S. 178—183.).

Dieser Ausführung gegenüber erhebt sich die Frage: Was hat denn nun Gott geschaffen? Und darauf ist — aber nicht auf Grund jener Ausführung — zu antworten: Weder die Dinge der Welt, noch die Materie, das Bewegliche im Raume, die Substanz in ihm, und eben so wenig die Theile derselben, welche wiederum Substanzen heißen, wenn sie für sich beweglich und also auch außer der Verbindung mit anderen Nebentheilen etwas im Raum Existirendes sind. Denn diese Substanzen und die Materie und die Dinge der Welt sind durch und durch Phänomene und Erscheinungen. Gott aber ist kein Schöpfer von Erscheinungen (R. VIII, 234. — H. V, 107.). Er schafft